

Die Größe entspricht einer normalen Körpermasse von 4,00 kg. Die Tiere sollen mindestens 3,00 kg und höchstens 5,00 kg wiegen.

Leichte Fehler: Ungleichmäßige Schattierung der Decke, hellere Seiten und Flanken, leichte Durchsetzung der Deckfarbe, leichter Rost, zu schmale oder zu breite Zwischenfarbe, schwache Zwischenfarbe, etwas helle oder unreine Unterfarbe, schwache Bauchunterfarbe bei älteren Häsinnen, größere Wamme.

Schwere Fehler: Gänzlich schwarzer Kopf bei dunkelgrauen Tieren, stark mit Weiß durchsetzte Deckfarbe, sichtbare weiße Flecke in der Decke, starker Rost, andere als die zugelassenen Farbschläge, Fehlen der Farbabgrenzung oder vollständig verwaschene Zwischenfarbe, stark weiß durchsetzte Unterfarbe, Fehlen der Bauchunterfarbe, zweierlei oder andere als braune Augenfarbe, zweierlei oder farblose (weiße) Krallen, Wammenfehler wie bei den übrigen Wiener Kaninchen.

Weißer Hotot (WH)

Als jüngste Scheckenrasse wurde 1961 standardmäßig das Weiße Hototkaninchen in Deutschland anerkannt. Es handelt sich keineswegs um eine Neuzüchtung, denn die Weißen Hotot sind anderweitig schon jahrelang als Rasse gezüchtet worden, bevor sie bei uns bekannt wurden. Ihre Einfuhr nach Deutschland erfolgte durch den Verfasser im Jahre 1930. Seit dieser Zeit, immerhin über drei Jahrzehnte, werden sie, mit einer kriegsbedingten Unterbrechung, gezüchtet, wobei sie auch mehrfach auf großen Schauen vor 25 Jahren gezeigt wurden. Eigenartigerweise blieb die sehr interessante Rasse bis in die jüngste Zeit hinein auf die DDR begrenzt, bis sich jetzt durch die Initiative einiger weiterer Züchter auch in Westdeutschland die Zucht auszuweiten beginnt. Gut vertreten ist die Rasse in der Schweiz.

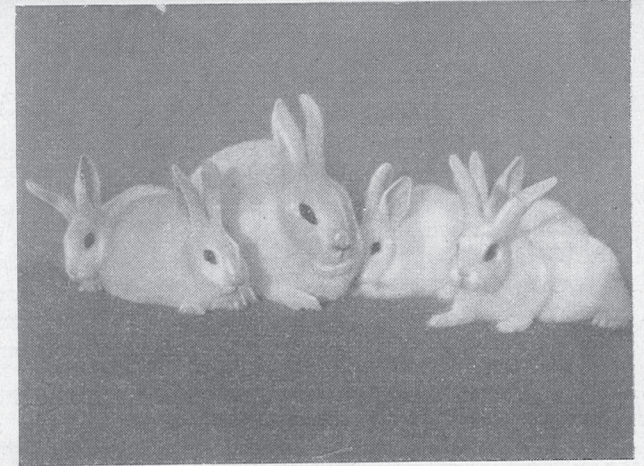
Herkunft: Die Hototkaninchen stammen aus Frankreich, wo sie von der Züchterin Mme. *Bernard* im Jahre 1912 als fertige Rasse in der heutigen Gestalt gezeigt wurden.

Die standardmäßige Anerkennung in Frankreich erfolgte zehn Jahre später, im Herbst 1922.

Über die Schweiz, dort 1927 aus Frankreich eingeführt, gelangte diese Züchtung dann auch zu uns. Eine ähnliche Schecke brachte vorher *Hermann Ziemer*, Arnstadt, durch Verdrängungskreuzung der Scheckenzeichnung mit seinen Husumer Blauaugen heraus, die jedoch keine weitere Verbreitung fanden.

Unabhängig davon wurden auch in Holland vor ein paar Jahren, also sehr viel später, nachdem die französischen Hotot längst bekannt waren, durch den Züchter *Hamaker*, Haarlem, durch Kreuzung von schwach gezeichneten Schecken (*Chaplin*) mit Holländern, die ebenfalls nur wenig Zeichnung aufzuweisen hatten, Tiere herausgebracht, die vollständig mit den Hotot übereinstimmten. Lediglich die Augenringe erschienen hierbei noch etwas breit, sonst konnten die Tiere in jeder Weise gefallen.

Zuchthäsin
mit 5 Jungtieren,
mit korrekter schmaler
Augenringzeichnung,
aus dem Jahre 1930

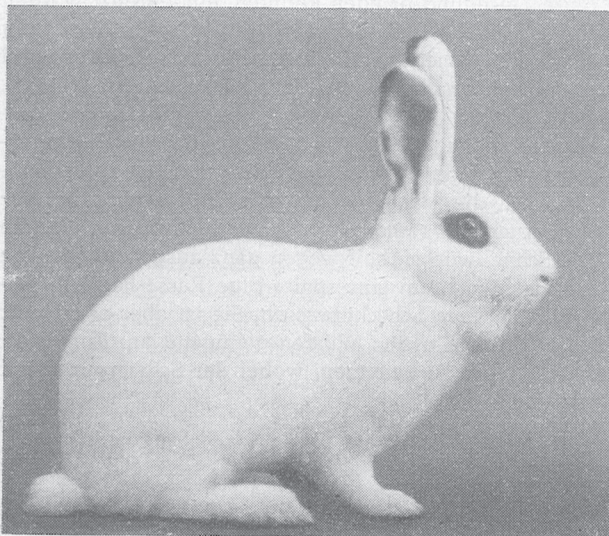
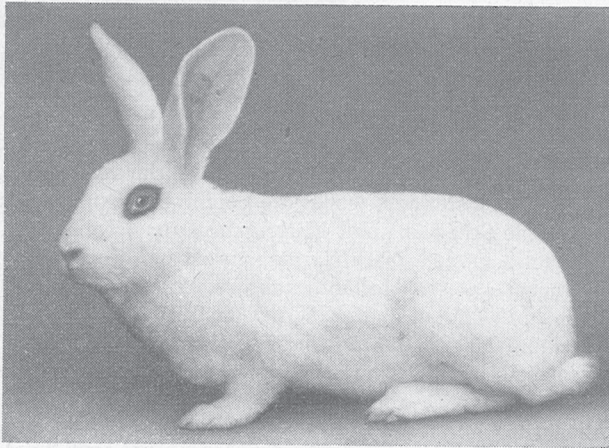


Außer Frage ist die sehr leichte Zeichnung der Hotot, die sich nur noch auf die schmale Einfassung der Augen erstreckt, durch Verdrängungszucht der Scheckenzeichnung entstanden, wobei die beiden Scheckungsfaktoren, die Punktscheckung (Englische Schecken) und Plattenscheckung (Holländer), in der Zucht noch heute eine Rolle spielen. Nach *Nachtsheim* ist bei dieser Rasse die Punktscheckung mit einem bestimmten Holländerfaktor gekoppelt. Aus der eigenen Zucht kann ich sagen, daß früher in den Würfen häufig Jungtiere mit Überresten der Punktscheckung an den Ohren und auf dem Rücken fielen. Seit einigen Jahren sind diese Hellschecken weniger bzw. nur noch selten in der Nachzucht aufgetreten. Dafür macht sich aber heute die Plattenscheckung stärker bemerkbar, denn es fallen Jungtiere mit ausgesprochener Holländerzeichnung, obgleich bei mir in den vielen Jahren niemals Holländer und seit der Wiedereinführung nach 1945 auch keine Weißen Wiener, die diese Zeichnung bringen könnten, eingekreuzt worden sind. Mag auch der Vererbungsgang bei den Hotot hinsichtlich der Zeichnung durch die beiden unterschiedlichen Scheckungsfaktoren (Punktscheckung und Plattenscheckung) etwas kompliziert erscheinen, so darf herausgestellt werden, daß in den Würfen heute überwiegend Jungtiere fallen, die standardmäßig gezeichnet sind, d. h. also nur schwarze Augeneinfassung zeigen. Bei der Fruchtbarkeit der Rasse (8 bis 15 Junge waren durchwegs die Würfe stark) liegen genügend brauchbare Tierchen im Nest, die man in den ersten Tagen schon bei der Nestkontrolle aussuchen kann. Auch zur reinen Wirtschaftszucht eignet sich die Rasse ihrer Fruchtbarkeit und Schnellwüchsigkeit wegen ganz ausgezeichnet. Die Zucht der Hotot bietet mithin, da es sich um eine spalterbige Rasse handelt, dieselben Reize, wie diejenige aller anderen Scheckenrassen. Sie ist aber auch nicht schwerer, denn brauchbare Tiere fallen in den Würfen genügend an. Zur Zucht sind bevorzugt standardgerechte Tiere zu benutzen, wobei der Schwerpunkt auf

korrekte Augenringe, die nicht zu breit und verzogen, aber auch nicht allzu schmal sein sollen, zu legen ist.

Der Züchtung möglichst schmaler Augenringe, die farblich nur noch die Wimpern umfassen, muß entgegengetreten werden. Diese in Frankreich eine Zeitlang vertretene Auffassung hat sich nachteilig auf die Zucht ausgewirkt, so daß die Rasse im Stammland heute nur noch sehr selten anzutreffen ist und sogar Tiere bei uns zur „Wiederbelebung“ angefordert wurden. Mit dem Verschwinden der Augenringe tritt ein offensichtlicher Schwund in der Konstitution der Tiere ein, wie wir dies ja bei den Weißlingen (Chaplin) in der übrigen Scheckenzucht kennen. Jungtiere, die nur noch einseitig einen angedeuteten Augenring oder sogar keinen

Weißer Hohothäsin aus der heutigen Zucht, den Standardforderungen entsprechende Augenringe



Weißer Hohothäsin mit sehr gutem Typ, die jedoch noch Farbüberreste an den Ohren zeigt

Ring mehr zeigen, also vollständig weiß sind, dabei aber braune Augen behalten, bleiben schon im Alter von drei bis vier Monaten durch die Überfeinerung wesentlich hinter den anderen Jungtieren zurück.

Das Hototkaninchen in guter Mittelgröße muß seine wirtschaftlichen Vorzüge der Fruchtbarkeit und Schnellwüchsigkeit, die ihm heute noch eigen sind, behalten, sonst wird es sich bei der heutigen Tendenz der Wirtschaftlichkeit nicht weiter durchsetzen. Die in der Praxis gemachten Erfahrungen müssen auch wegweisend für die Standardforderung und die Beurteilung der Tiere auf den Schauen sein.

Rassebeschreibung: In der Größe und Körpermasse stimmen die derzeitigen Forderungen international überein. Verlangt wird ein mittelgroßes, etwa 4,00 kg schweres Tier.

Zu kleine oder übergroße, dem Typ der Riesenkaninchen entsprechende Tiere, sind nicht typgerecht.

Die Körperform ist leicht gestreckt, walzenförmig, dem Weißen Wiener ähnlich, jedoch länger und höher in der Stellung. Die Ohren aufrecht, etwas nach vorn getragen, fleischig und gut behaart. Die Häsin soll möglichst wammenfrei sein, zumindest im ersten Lebensjahr. Bei älteren Häsinnen, die in der Zucht stehen, ist eine kleine einfache Wamme nicht als fehlerhaft zu betrachten.

Als Zeichnung tritt auf der sonst gänzlich weißen Körperfarbe nur ein scharf abgegrenzter, schmaler, schwarzer Augenring von 3 bis 4 mm Breite in Erscheinung, der sich gleichmäßig um die Augen zieht. Die Augenlider verlaufen nach den Seiten hin etwas fleischfarbig. Weitere farbige Abzeichen sind nicht vorhanden und müssen als fehlerhaft angesehen werden. Von Bedeutung ist noch die Augenfarbe, die dunkelbraun sein soll. Anerkannt bei uns ist nur der schwarzweiße Farbschlag.

Das Fell ist mittellang im Haar, mit kräftiger Begrannung, die sich nicht so weich anfühlt wie das Fell der Weißen Wiener. Reichlich Unterwolle ist anzustreben, die dem Hototfell bisher noch häufig fehlt.

Bewertungsskala

1. Größe und Körpermasse	20 Punkte
2. Körperform und -bau	20 Punkte
3. Fell	20 Punkte
4. Zeichnung (Augenringe)	15 Punkte
5. Deckfarbe	15 Punkte
6. Augenfarbe	10 Punkte
100 Punkte	

Bewertung der Körpermasse

3,00	3,25	3,50	3,75	4,00	über 4,00 kg
15	16	17	18	19	20 Punkte

Die Größe entspricht der normalen Körpermasse von 4,00 kg. Die Tiere sollen mindestens 3,00 kg und höchsten 5,00 kg wiegen.

Leichte Fehler: Alle bei den übrigen mittelschweren Rassen in Frage kommenden körperlichen Mängel, zu breite ungleichmäßige Einfassung der Augen, stark fleischfarbige Augenlider, weiß durchsetzte Augenringe, wenig dunkle Haare an Kopf und Ohren, gelber oder grauer Anflug in der Deckfarbe.

Schwere Fehler: Zu leichte oder zu schwere Tiere, grobe körperliche Fehler, zu breite Augeneinfassung (über 6 mm), unterbrochene oder mit weißen Flecken durchsetzte Augenringe, weiße Augenlider, dunkle Flecken am Körper, einschließlich Kopf und Ohren, andere als schwarze Augenringe, Augenflecken, sowie andere als braune Augen, zweierlei oder farbige Krallen, schiefe oder Doppelwamme.

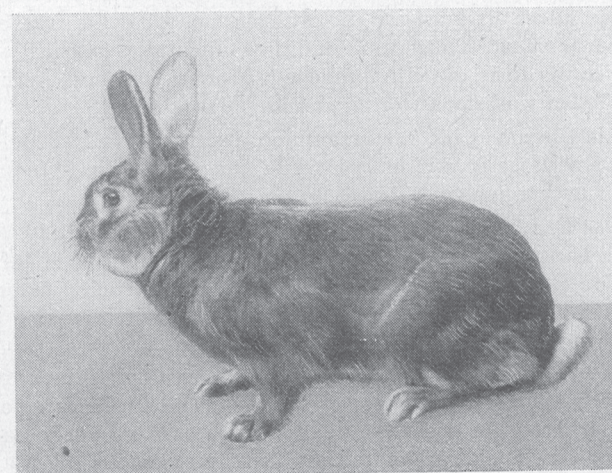
Rote Neuseeländer (N)

Die Roten Neuseeländer zählen zu einer unserer jüngeren Rassen. Sie sind erst seit 1930 in Deutschland bekannt.

Herkunft: Wenn man den Namen dieser Rasse in Betracht zieht, müßte man annehmen, daß die Züchtung aus Neuseeland stammt. Das ist jedoch nicht der Fall. Das Rote Neuseeländer Kaninchen hat seine Heimat in Amerika (Kalifornien), wo es seit etwa 1910 bekannt ist. Von dort fand es den Weg nach England und kam mit anderen Importen auch nach Deutschland. In Kalifornien wurde diese Rasse ausschließlich als Fleischkaninchen gezüchtet. Es wurden ihr dort so hervorragende Eigenschaften einer frühen Schlachtreife nachgerühmt, wie wir sie sonst bei keiner unserer hiesigen Rassen bisher kannten. Bei den importierten Tieren hat sich dann aber ergeben, daß deren Nachzucht, unter den hiesigen Verhältnissen gehalten, in keiner Weise eine bessere Entwicklung entfaltet als die Tiere der anderen mittelschweren Rassen. Es ist bei gleichgearteten Umweltbedingungen und Futterverhältnissen nicht im geringsten eine frühere Fleischnutzung oder ein Mehrertrag an Fleisch erzielt worden. Auch die eingeführten Zuchttiere selbst waren in keiner Weise mit so hervorragenden Vorzügen in Größe oder Form ausgestattet, daß man eine überdurchschnittlich gute Fleischleistung hätte erwarten können. Wenn vielfach betont wurde, daß in Kalifornien ein besonders rasches Wachstum zu verzeichnen ist, so liegt es sehr wahrscheinlich an den außergewöhnlich günstigen klimatischen und anderen Umwelteinflüssen, wobei natürlich die Fütterung auch noch einen wesentlichen Einfluß auf die frühe Fleischnutzung hat. Wie die Fleischleistung kam auch die Fellgüte der importierten Roten Neuseeländer nicht über den Durchschnitt aller übrigen Rassen hinaus. Auf Grund ihrer Abstammung, bei der das Hasenkaninchen, das ja einmal einen großen Siegeszug von England aus nach Amerika angetreten hatte, eine bedeutende Rolle gespielt hat, ist auch nicht zu erwarten, daß die Roten Neuseeländer der bisherigen Zuchtichtung besondere Vorteile auf sich vereinigen. Ihre Verbreitung ist demzufolge gering geblieben.

Ein Umschwung in der Zucht macht sich indessen seit kurzer Zeit durch die Aktivierung der Züchter in der Spezialzüchtervereinigung bemerkbar. Unter Zuhilfenahme ausgesuchten Tiermaterials verschiedener Herkunft ist ein sehr beachtlicher Aufstieg in der Rasse festzustellen, hinsichtlich der Erzüchtung sowohl eines brauchbaren Nutzkaninchens zur Fleischerzeugung als auch in der Farbverbesserung. Aus den gelbroten Tieren heraus sind, dank der Mithilfe von Dr. Kissner, Stämme und Zuchtfamilien mit fuchsröter Farbe entwickelt worden, die auch am Bauch stark getönt sind und farblich mit dem Sachsegoldkaninchen in jeder Weise mitkommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Rasse durch die Verbesserung der Nutzeigenschaften und durch die ins Auge springende sattrote Färbung am ganzen Körper in den nächsten Jahren einen weiteren Auftrieb erhalten wird. Noch vor wenigen Jahren schien es so, daß sie den gleichen Weg wie manche andere seltene Züchtung gehen würde. Hier zeigte sich wieder einmal, was aktive Zusammenarbeit im Kollektiv unter fachkundiger, zielstrebigem Leitung in wenigen Generationen züchterisch zu leisten vermag. Dem Fortschritt angepaßt, wurden dann ab 1961 auch schärfere Forderungen für die Beurteilung der Rasse erhoben.

Rassebeschreibung: Die Körperform entspricht den mittelschweren Rassen, nur mit dem Unterschied, daß die Roten Neuseeländer in der Größe bei uns allgemein noch nicht über die der Weißen Wiener hinausgekommen sind. Die gedrungene Walzenform des Körpers soll derjenigen der Wiener gleichkommen. Die Läufe sind mittellang, nicht grobknochig. Breite Hinterpartie und volle Brust gehören mit zu einer vollendeten Form. Die Ohren sind straff aufrecht getragen, in ihrer Größe zum Körper passend, fleischig im Gewebe und gut behaart.



Roter Neuseeländer,
Rammler,
mit guter Form
und satter Deckfarbe,
Importtier von 1930